Nr. 54. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 2. Februar 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Reichstagswahl.

Unsern gestrigen Artikel zur Reichstagswahl schlossen wir mit der Bemerkung, daß uns eine „Klärung" unter dem Vorsitz Eugen Richters ebenso fragwürdig scheint, wie ein gemeinsames Vorgehen der Liberalen unter dessen Führung. Nur zu schnell hat sich gezeigt, daß unsere Ansicht richtig, denn Eugen Richter hat bereits die Hand zurückgewiesen, welche ihm zum Zusammengehen geboten war, er hat sich beeilt, das gestern von uns mitgetheilte Schreiben der Freisinnigen Vereinigung in folgender Weise zu beantworten:

Berlin, 31. Januar 1897.

An den geschäftsführenden Ausschuß des Wahlvereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung) zu Händen des Herrn Reichstagsabgeordneten Rickert.

Sehr geehrte Herren! Ihrem am Schluß der gefälligen Anfrage vom 30. Januar geäußerten Ersuchen um eine möglichst baldige Antwort bin ich in der Lage, namens des geschäftsführenden Ausschusses der Freisinnigen Volkspartei sofort entsprechen zu können, da unser aus den parlamentarischen Mitgliedern der Partei bestehender Zentralausschuß bereits in einer am 28. Januar stattgehabten Sitzung zu diesen und anderen Fragen Stellung genommen hat. In der Wahlbewegung ist stets unser oberster Grundsatz gewesen, die selbstständigen und freien Entschließungen unserer Wählerschaften in den einzelnen Wahlkreisen in Betreff der Person des Kandidaten und der Stellung zu anderen Parteien als maßgebend anzusehen. Wir haben es daher auch stets vermieden, dieser freien Entschließung der Wählerschaften durch bestimmte generelle Formeln oder Schablonen, oder durch allgemeine Abkommen mit anderen Parteien irgendwie zu präjudiziren. Demgemäß kann nach der Ansicht unseres Zentralausschusses auch die Gesamtstellung der Partei zu anderen Parteirichtungen nicht von oben herab dekretirt oder dirigirt werden, sondern muß von unten herauf aus den freien Entschließungen der Wahlkreise sich aufbauen.

Was nun insbesondere die 14 Wahlkreise betrifft, welche gegenwärtig von Mitgliedern Ihrer Fraktion im Reichstag vertreten werden, so sind die in denselben obwaltenden Verhältnisse in unserm Zentralausschuß am Donnerstag Gegenstand ausführlicher Erörterungen gewesen auf Grund der mündlichen Mittheilungen von Abgeordneten aus den betreffenden Gegenden, der Erklärungen der Delegirten auf den jüngst stattgehabten Bezirksparteitagen, der Erörterungen in Versammlungen und in der Presse der betreffenden Wahlkreise sowie direkter Zuschriften aus denselben. Danach liegen in den erwähnten 14 Wahlkreisen die Verhältnisse durchaus verschieden. In einer größeren Anzahl dieser 14 Wahlkreise besteht bei unseren Parteigenossen bis jetzt noch die Absicht, bei den Reichstagswahlen im Jahre 1898 die bisherigen Abgeordneten der Freisinnigen Vereinigung, falls dieselben wieder aufgestellt werden sollten, zu unterstützen, sofern nicht bis zum Wahltermin in den politischen Wahlfragen oder im Verhalten der Freisinnigen Vereinigung uns gegenüber größere Gegensätze hervortreten. In anderen Wahlkreisen unter den obigen vierzehn aber liegen die Verhältnisse anders, wie Ihnen selbst ebenso bekannt ist wie uns. Es sind darunter zunächst altfortschrittliche Wahlkreise, in denen 1893 die zeitigen Abgeordneten in Ihrer Fraktion als Anhänger der Militärvorlage nur von Konservativen und Nationalliberalen aufgestellt wurden, um die bisherige Vertretung des Wahlkreises durch einen Abgeordneten unserer Richtung auszuschließen. Auch gegenwärtig gehören in diesen Wahlkreisen noch alle Freisinnigen mit vereinzelten Ausnahmen der Freisinnigen Volkspartei an. Wiederum in anderen Wahlkreisen sind die Voraussetzungen der gemeinsamen Wahlen von 1893 seitdem hinfällig geworden dadurch, daß die betreffenden Abgeordneten die damals vor den Wahlen gegebenen Versprechungen, der Annahme der Militärvorlage nur unter der Bedingung der gesetzlichen dauernden Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, nicht innegehalten und dadurch sich die Wahlkreise entfremdet und eine Umgestaltung der Parteiverhältnisse in denselben herbeigeführt haben.

Nach den aus den betreffenden Wahlkreisen uns vorliegenden bestimmten Erklärungen sind wir daher nach Ansicht des Zentralausschusses nicht in der Lage, ohne die Beziehungen dieser Wählerschaften auch unserer Partei gegenüber in Frage zu stellen, eine Einwirkung auf dieselben zu Gunsten der Aufstellung eines Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung ausüben zu können. Wenn Sie aber gleichwohl glauben, auf unsere Parteigenossen daselbst in Ihrem Sinne einwirken zu können, so stellen wir ergebenst anheim, in diesen wenigen Wahkreisen sich direkt an die betreffenden Parteiorganisationen der Freisinnigen Volkspartei zu wenden.

Ich bedauere lebhaft, daß Sie alle Verhandlungen über andere, gegenwärtig nicht durch Freisinnige vertretene Wahlkreise von der Anerkennung eines Fraktionsbesitzstandes abhängig machen, die uns in dem geforderten Umfang unmöglich ist, wie Sie nach eigener Kenntniß der obwaltenden Verhältnisse bei näherer Prüfung selbst sich nicht verhehlen können. Denn andernfalls würde es nach Ansicht unseres Zentralausschusses nicht ausgeschlossen sein, unter Außerbetrachtlassung derjenigen Wahlkreise, hinsichtlich deren zur Zeit eine Einigung nicht möglich ist, über eine Kooperation in den dazu geeigneten Landestheilen zu verhandeln, soweit uns dazu von unseren Parteigenossen in den betreffenden Gegenden im Verlauf der Wahlbewegung bei Annäherung des Wahltermins eine Ermächtigung gegeben werden sollte.

Hochachtungsvoll
Eugen Richter.

An der Sitzung des Zentralausschusses von Donnerstag Abend, auf die in dem vorerwähnten Schreiben des Abgeordneten Eugen Richter Bezug genommen wird, nahmen 22 Mitglieder des Reichstags und des Landtags aus der Freisinnigen Volkspartei theil.

Ueber das Verhalten der Nationalliberalen gegenüber den kommenden Wahlen führt die „Nat.-Lib. Korr." aus:

Nicht nur rechts, auch links wird mit Nachdruck zu den Wahlen gerüstet. Bei der Parteizersplitterung, die bei den letzten Wahlen herrschte und sich seither unausgesetzt weiter entwickelt hat, ist es naturgemäß, daß in manchen Wahlkreisen, wo die Partei nicht aus eigener Kraft das Mandat erringen kann, Vereinbarungen mit anderen Parteien getroffen werden müssen, die liberal und national nahestehen und eine loyale Gegenseitigkeit verbürgen. Die Entscheidung über die Reichstagspolitik lag das letzte Mal bei den Stichwahlen und diesmal wird es wieder so sein. Fest steht von großen Fragen, daß der nächste Reichstag über die Fortsetzung des Militärquinquennats entscheidet, das am 1. April 1899 abläuft; möglich ist auch, daß er für die zukünftige Handelspolitik maßgebend sein wird. Die eigentliche Wahlparole für die nächstjährige Wahl und die Vertheilung der Mandate ist damit aber immer noch eine cura posterior. Nur diejenige Partei wird im kommenden Jahre günstige Kompromisse schließen, welche in ihrer Organisation gefestigt ist. Und hierauf ist die nächste Aufmerksamkeit zu richten. Im Herbst hat der nationalliberale Parteitag getagt und die Grundzüge festgelegt, auf Grund deren die Parteiorganisation für das kommende Jahr weiter ausgebaut werden kann. Zunächst muß diese „kleine Arbeit" in Angriff genommen und dabei die Schwierigkeit überwunden werden, daß die Parteiangehörigen unbeirrt bleiben, sowohl von dem tendenziösen Vorwurf, die Partei hätte den Liberalismus aufgegeben, wie sie andererseits unbeirrt bleiben müssen von den bekannten Uebertreibungen der Agraragitation mit allem ihrem Zubehör, welche auf dem Parteitag für alle Zukunft abgewiesen worden sind. Von dem Erfolg dieser stillen Arbeit im Lande hängt der Ausfall der Wahlen ab. Zu Verhandlungen über Kandidaturen ist, wenn diese Vorarbeit gethan ist, immer noch Zeit genug.

Aus dem Reiche.

Ueber den festlichen Empfang, der dem **Großherzog von Baden** bei seiner Rückkehr von Baden-Baden nach Karlsruhe bereitet wurde, wird von dort, 1. Februar, berichtet: Alle Glocken der Stadt wurden geläutet, und unter dem Donner der Kanonen hielt der Großherzog seinen Einzug. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Zum Empfange auf dem Bahnhof waren u. a. der Prinz und die Prinzessin Karl von Baden, der Gesandte von Eisendecher mit Gemahlin anwesend. Im Schlosse erwarteten sämtliche Mitglieder des Staatsministeriums sowie der Hofstaat und die städtischen Behörden den Großherzog, der die Erschienenen freundlich begrüßte. — Der **Erbgroßherzog von Baden,** welcher bekanntlich am Geburtstage des Kaisers zum General der Infanterie befördert worden, ist gestern aus Freiburg in Baden in Berlin eingetroffen, um sich bei dem Kaiser zu melden. Der Erbgroßherzog gedenkt drei Tage in Berlin zu verbleiben. — Der **General-Lieutenant z. D. Konstantin von Boltenstern,** der, wie wir meldeten, in Görlitz gestorben ist, wurde am 5. Februar 1823 in Pasewalk geboren, im Kadettenkorps erzogen und trat 1840 als Portepee-Fähnrich beim 26. Infanterie-Regiment ein; 1842 wurde er Sekonde-Lieutenant, 1854 Premier-Lieutenant, 1859 Hauptmann und 1866 Major und Bataillons-Kommandeur im 79. Infanterie-Regiment. Nach seiner Beförderung zum Oberstlieutenant im Juli 1870 war er während des deutsch-französischen Krieges mit der Führung des 9. Grenadier-Regiments beauftragt, dessen Kommandeur er im Juli 1872 wurde. Unter Stellung à la suite des Regiments wurde er 1877 mit der Führung der 15. Infanterie-Brigade beauftragt, bald darauf zum General-Major und Kommandeur dieser Brigade ernannt und im Mai 1880 zu den Offizieren von der Armee versetzt. Am 16. November 1880 wurde General-Major v. Boltenstern in Genehmigung seines Abschiedgesuchs zur Verfügung gestellt. — Für das **Kostümfest,** welches im Schlosse zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms am 22. März stattfindet, sind schon jetzt unsere großen Modewaaren-Geschäfte und Schneider-Ateliers mit reichlichen Aufträgen bedacht worden. Die Hof-Gesellschaft ertheilt, wie der „Konfektionär" mittheilt, schon jetzt ihre Aufträge für die Anfertigung von Kostüms aus jener Zeit, zu denen die Professoren Emil Döpler der Jüngere, von Heyden und Skarbina die Zeichnungen liefern. Obgleich die damalige Zeit zur Entfaltung von Luxus keine besondere Veranlassung giebt, wird doch in den Kostümen, wie man schon jetzt ersehen kann, eine glänzende und prunkvolle Reichhaltigkeit und Farbenschönheit entfaltet werden. Es werden die kostbarsten Seidenstoffe in hellen, meistens weißen und rosa Farben mit reichen Silberstickereien verwandt. Die Damentrachten ähneln der Kleidung der Königin Louise. Die Herren werden sich im Zeitalter des Direktoriums kleiden, eine Mode, die in Deutschland zur Geltung kam, als König Friedrich Wilhelm III. auf der Promenade von Pyrmont im Jahre 1797, als im Geburtsjahr Kaiser Wilhelms I., in dieser Tracht erschien. Die Uniformen jener Zeit zeigen den blauen, weiß besetzten, frackartig geschnittenen Waffenrock mit hohem Kragen und Dreimaster. — Da Kaufmann Richter in Halle die Kandidatur für die **Reichstagsersatzwahl in Torgau** abgelehnt, wurde der Landtagsabgeordnete Knörcke als freisinniger Kandidat aufgestellt. — Der **nationalliberale Landtagsabgeordne Schulze-Steinen** feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Er ist von Beruf Landwirth und gehört dem Abgeordnetenhause als Vertreter des Wahlkreises Hamm-Soest seit 1888 an. — Der **Landgerichts-Präsident Ewald Göritz** in Graudenz ist vorgestern, 60 Jahre alt, gestorben. Herr Göritz ist 1862 Gerichtsassessor geworden, wurde 1864 zum Kreisrichter in Berent ernannt und 1872 in gleicher Eigenschaft nach Neustadt (Westpreußen) versetzt, hier wurde er 1874 Abtheilungsdirigent und Kreisgerichtsrath. Bei der Justizreorganisation 1879 wurde er als Landgerichtsrath nach Danzig versetzt, 1883 kam er als Landgerichtsdirektor nach Graudenz; zum Landgerichtspräsidenten daselbst wurde er 1891 ernannt. — Eine gestern in **Lübeck** abgehaltene Versammlung der Bürgerschaft beschloß, auf dem Marktplatze ein **Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I.** zu errichten. Die Grundsteinlegung findet bei der Zentenarfeier am 22. März statt. — Das Projekt der Errichtung einer **Ruhmeshalle und eines Kaiser Friedrich-Museums in Görlitz,** welches nach dem Tode der beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. ins Werk gesetzt wurde und dank den Bemühungen des Bürgermeisters Heyne, welcher einen Fonds von 500 000 Mark zu genanntem Zwecke durch Sammlungen zc. zusammenbrachte, ist nach Erledigung der Bauplatzfrage um einen großen Schritt seiner Verwirklichung näher gerückt. Das patriotische Unternehmen steht unter dem Protektorat des Kaisers. Nunmehr hat das Komitee beschlossen, vorausgesetzt die Genehmigung des Magistrats, die Ruhmeshalle auf dem von demselben offerirten Platze der ehemaligen Rosenausstellung an der Neiße zu erbauen; das Bauprogramm ist zur Aufstellung gelangt, und soll das Projekt demnächst zum öffentlichen Bewerb ausgeschrieben werden. Zu diesem Zwecke und um ungehindert das Werk zu Ende zu führen, ist der Beschluß gefaßt worden, das Komitee in einen Verein mit den Rechten einer juristischen Person umzuwandeln. Die königliche Nationalgallerie hat dem Komitee zur Einstellung in die Gemäldesammlung der Ruhmeshalle eine Anzahl Bilder zur Verfügung gestellt. — Ein gemeinsames Vorgehen der ärztlichen Vereine in Preußen gegen den staatlichen Gesetzentwurf über **Ehrengerichte für Aerzte** herbeizuführen, ist, wie früher mitgetheilt wurde, der Geschäftsausschuß der ärztlichen Standesvereine in Berlin bemüht. Der „Berl. Aerzte-Korr." zufolge wird der Verein Breslauer Aerzte mit dem Berliner Geschäftsausschusse hierin gemeinsame Sache machen. — Die badische Regierung hat ein Eingehen auf die Wünsche der **Mannheimer Produktenbörse** abgelehnt. Die Beschlußfassung über das Fortbestehen der Börse wird hiernach bald zu erwarten sein. — Bei der gestern stattgehabten Eröffnung der außerordentlichen **Landtagssession** in Weimar wurden in der zur Vorlage gebrachten Eröffnungsschrift Gesetze über den Ausbau der Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer, über die Umgestaltung der Landeskreditkasse, sowie die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches angekündigt. — Im **Meininger Landtage** nahm bei der Verhandlung über die Bergwerksverträge Geheimrath Ziller Veranlassung, die Angriffe des Abg. Reißhaus im Reichstag auf die Verwaltung der Meininger Schiefergriffelbrüche auf Grund der thatsächlichen Verhältnisse als unrichtig zurückzuweisen. — Bei der Feier des **Kaisergeburtstages** in der Volksschule zu Neuberun O.-Schl. schloß der Hauptlehrer Materne seine Ansprache an die Schüler mit folgenden Worten: „Der Herr **Kreisschulinspektor Rzesnitzsch** hat mir einige Bücher zur Verfügung gestellt, die ich an die besten Schüler vor ihrem Austritt aus der Schule vertheilen soll. Da der heutige Tag durch seine Feier am geeignetsten erscheint, will ich diese Prämien Euch heute aushändigen. Leider ist aber dabei ein Unterschied in der Konfession gemacht worden — es erhalten nur katholische Schüler und Schülerinnen diese Bücher. Es thut mir das leid, und ich werde mir Mühe geben, auch für die andersgläubigen besten Schül Prämien zu verschaffen."

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. In Sachen Tausch bringt die „Volksztg." folgende Mittheilung, deren Vertretung ihr überlassen bleibt:

„Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Minister von Miquel ruft die Erinnerung an einen Vorgang wach, der im Anfang vorigen Jahres in höchsten Hofkreisen eifrig besprochen worden ist, und bei dem ebenfalls der Kriminalkommissar von Tausch eine höchst „eigenthümliche" Rolle gespielt hatte. Bereits früher hatte der Kaiser die Absicht gehabt, dem Finanzminister den Schwarzen Adlerorden zu verleihen. Wie erstaunte der Kaiser aber, als er diese seine Absicht, der er bisher lediglich in intimen Privat-Gesprächen mit befreundeten Herren Ausdruck gegeben hatte, plötzlich in einem hiesigen Börsenorgan veröffentlicht fand! In begreiflichem Unwillen befahl der Kaiser, Nachforschungen nach der Quelle dieser Nachricht anzustrengen. Der Auftrag, die Quelle ausfindig zu machen, gelangte an den hierauf „geaichten" Herrn von Tausch, auf dessen Zuverlässigkeit bekanntlich seine Vorgesetzten unbedingt bauten. Der „findige" Kriminalkommissar hatte, wie immer, so auch hier das Glück, nach kürzester Zeit die „richtige Spur" ermittelt zu haben. Dem Kaiser wurde berichtet, daß ein Journalist W., der, wie allseitig bekannt war, in engsten Beziehungen zu dem kürzlich verstorbenen Fürsten Fürstenberg, dem Freund des Kaisers, stand, der Verfasser des fraglichen Artikels sei, und daß dieser die Information hierzu in der That von dem Fürsten Fürstenberg erhalten habe. Selbstverständlich war der Kaiser, der mit dem Fürsten Fürstenberg über die Verleihung gesprochen hatte, über die peinliche Indiskretion, die er dem Fürsten Fürstenberg in die Schuhe schieben mußte, höchst aufgebracht. Der Monarch gab seinem Unwillen bei einem Diner beim Fürsten Ratibor einen derart starken Ausdruck, daß dadurch das Verhältniß zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Fürstenberg Monate hindurch vollständig gelöst war. Sowohl der Fürst als auch der Journalist W. bestritten aufs entschiedenste, mit der Veröffentlichung in dem Börsenblatte irgend etwas zu thun zu haben, und der Journalist W. hatte sogar Schritte eingeleitet, um gegen den Kommissar v. Tausch Anklage wegen verleumderischer Beleidigung zu erheben. Erst einige Monate vor Beginn des Lützow-Prozesses, als die Machenschaften des v. Tausch durch das kräftige Eingreifen des Auswärtigen Amtes aufgedeckt zu werden anfingen, wurden auf Befehl des Kaisers auch nach dieser Richtung hin neue Nachforschungen angestellt, und diese führten nunmehr zu der Feststellung des wirklichen Verfassers und zugleich zu dem unzweideutigen Ergebniß, daß dieser wirkliche Autor weder mit dem Fürsten Fürstenberg, noch mit dem Journalisten W. das Geringste zu thun hatte. Auf welche Weise von Tausch zu der Anzeige gekommen ist, ist bis heute noch nicht aufgeklärt."

— Der Kaiser wird sich nach den vorläufig getroffenen Anordnungen die geretteten Mannschaften des Kanonenbootes „Iltis" am 8. Februar im königlichen Schlosse vorstellen lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Februar. Der „Neuen Freien Presse" zufolge sind zu Delegirten Oesterreichs auf der Sanitätskonferenz in Venedig Obersanitätsrath Kusy und Sanitätsreferent Bohata aus Triest ernannt worden.

England.

London, 1. Februar. Bei der Unterhaus-Ersatzwahl im Wahlkreise Forfar (Schottland), der bisher durch den Radikalen White vertreten war, wurde der Radikale Sinclair mit 5423

Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

Wirthschaftliche und Steuerverhältnisse in Stadt und Land.

Einen interessanten Einblick in die wirthschaftlichen Verhältnisse und die steuerliche Behandlung von Stadt und Land verstattet die dem Abgeordnetenhause kürzlich zugegangene Uebersicht der vorjährigen Steuerveranlagung. An Einkommensteuer ist in Preußen für das Steuerjahr 1896/97 bei 2 654 444 Zensiten der Betrag von 127 080 740 Mark veranlagt worden. Die veranlagten Zensiten ergeben 8,46 vom Hundert der Gesamtbevölkerung. Von ihnen entfallen auf die Städte 1 572 501, auf das Land 1 080 014. Das veranlagte Einkommen der Zensiten beträgt 6 086 052 635 Mark, wovon auf die Städte 4 183 279 309 und auf das Land 1 902 773 326 Mark entfallen. Das Durchschnittseinkommen stellt sich daher in den Städten auf 2660,26 Mark, auf dem Lande auf 1761,80 Mark, überhaupt auf 2294,45 Mark. Von dem veranlagten Einkommen der Zensiten mit mehr als 3000 Mark Einkommen im Betrage von 2 889 314 435 Mark entfallen auf Kapitalvermögen 912 455 668 Mark, auf Grundvermögen 755 285 319 Mark, auf Handel, Gewerbe und Bergbau 1 019 219 175 Mark, auf Gewinn bringende Beschäftigung 684 498 767 Mark. An Schuldenzinsen, dauernden Lasten zc. sind 482 498 767 Mark in Abzug gebracht. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen in den Städten 7,04, auf dem Lande 1,64 und überhaupt 3,84 Mark der Einkommensteuer. Für die Ergänzungssteuer sind für 1896/97 veranlagt 1 166 745 Zensiten, gleich 3,72 v. H. der Gesamtbevölkerung, und zwar in den Städten 528 305 und auf dem Lande 638 440. Das gesamte steuerpflichtige Vermögen der Zensiten in Höhe von 64 024 178 053 Mark entfällt auf die Städte mit 38 350 422 308 Mark und auf das Land mit 25 673 755 745 Mark; das Durchschnittsvermögen jedes Zensiten stellt sich daher in den Städten auf 72 591,44, auf dem Lande auf 40 213,25 Mark. An dem Steuerzoll sind die großen Vermögen von mehr als 500 000 Mark mit 31,26 v. H., die kleinen Vermögen von nicht mehr als 32 000 Mark mit 16,89 v. H., die mittleren aber mit 51,85 v. H., also mit mehr als der Hälfte betheiligt. Aus allen diesen Ziffern ist zunächst zu ersehen, wie das Schwergewicht des Volkswohlstandes sowohl als des Steueraufbringens heutzutage ganz entschieden auf Seiten der Städte liegt. Auch in Preußen vollzieht sich aber der Uebergang vom Ackerbau- zum Industrie- und Handels- und weiterhin zum Rentner- und Kapitalistenstaat, ein Prozeß, der in England bekanntlich schon viel weiter gediehen ist. Auch in Preußen ist nicht mehr, wie in früheren Zeiten, der Grundbesitz die Hauptquelle des wirthschaftlichen Einkommens, sondern das Gewerbe, die Industrie, der Handel und die wirthschaftliche Arbeit überhaupt. Daneben nimmt aber auch das reine Kapitalzins- und Renteneinkommen schon eine sehr hohe Stufe ein, eine viel höhere als das aus Grundbesitz. Trotzdem ist dieser, zumal der städtische, immer noch das beliebteste Hauptsteuer- und Ausbeutungsobjekt. Ferner ist aus dem Zahlenmaterial ersichtlich, daß das veranlagte Gesamteinkommen in Stadt und Land sich ungefähr verhält wie zwei zu eins, und danach würde die Stadtbevölkerung gerechterweise etwa das Doppelte von dem Einkommensteuerzoll der Landbewohner aufzubringen haben. In Wirklichkeit stellt sich das Verhältniß wie 7,04 zu 1,64. Wenn man bedenkt, daß nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung die Städte eine viel größere Bevölkerungsziffer zusammenbringen als das platte Land, daß das steuerpflichtige Gesamteinkommen sich dort also auf eine viel größere Kopfzahl vertheilt, so springt das Ungerechte dieses Besteuerungsverhältnisses um so stärker in die Augen.

Die fiskalische Handhabung des Steuergesetzes.

Die „Steuerklagen" haben in den preußischen Blättern einen solchen Umfang angenommen, daß daraus das Vorhandensein eines vielfach recht unangenehm empfundenen und weitverbreiteten Uebels hervorgeht, dessen Abschaffung dem Herrn Finanzminister nicht eindringlich genug empfohlen werden kann, falls daraus nicht politische Konsequenzen unliebster Art hervorgehen sollen. Die halbamtliche Entgegnung auf die Beschwerden über die Art der Ermittelung des Steuerkapitals hat nicht hingereicht, um alle Unzufriedenheit darüber als grundlos zu erweisen. Man macht neuerdings in dieser Beziehung in der „Köln. Ztg." darauf aufmerksam, daß, wenn das gesetzliche Einschätzungsverfahren in der That ein so schwieriges ist, wie es in der letzten Veröffentlichung der „Berl. Korr." damit dargestellt worden, daß mehr als die Hälfte aller abgegebenen Selbsteinschätzungen zu beanstanden und falsch seien, das ganze System sich damit als verfehlt erweise. Wie kann der Gesetzgeber — so fragt der Verfasser — denn überhaupt verlangen, daß der Bürger sein Ehrenwort für die Richtigkeit seiner Selbsteinschätzung abgebe? Es wird dann an die Beruhigungs-Reden erinnert, die Herr Miquel zur Bannung aller Besorgnisse wegen Plackereien im Jahre 1890 bei der Befürwortung seiner Steuerreform gehalten hat und damit werden die heutigen Scherereien der Steuerträger in Vergleich gestellt. Am Schlusse heißt es:

„Für uns ist es nicht zweifelhaft, daß, wenn unsere Volksvertreter auch nur mit der Wahrscheinlichkeit hätten rechnen können, wie sie durch die heutige übertriebene fiskalische Handhabung des Einkommensteuergesetzes leider Gewißheit geworden ist, niemals der Gesetzentwurf auf der Grundlage der Selbsteinschätzung Gesetzeskraft erlangt haben würde. Denn es ist ausgeschlossen, daß dieselben Volksvertreter den Bürgern einerseits ein Ehrenwort, sich richtig einzuschätzen, auferlegt und daß sie gleichzeitig erklärt haben würden, daß diese Bürger vielfach mindestens zur Hälfte nicht im Stande seien, richtige Erklärungen abzugeben. Noch haben sich unsere Behörden nicht von der völligen Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes überzeugen lassen, obwohl doch längst die Uebergangszeit überstanden ist und wir in den Beharrungszustand eingetreten sind. Nur eine Hoffnung haben wir auf raschere Erfüllung, das ist die, daß doch endlich einmal sich alle Gesetzgebungsfaktoren davon überzeugen werden, daß die jetzige jährliche Selbsteinschätzung geradezu eine Prämie darauf ist, dem Staat gegenüber seinen zahlungsfähigsten Bürgern Unzufriedenheit, Aerger und Mißstimmung zu bereiten. Eine einfache Novelle, die statt der jährlichen Veranlagung eine fünfjährige einführt — unter Beibehaltung der Möglichkeit einer Steuererhöhung oder Steuerermäßigung im Falle der Vermehrung des Einkommens durch Erbschaft oder Wegfall einer mehr als $^1/_4$ des Gesamteinkommens betragenden Einnahmequelle während des Laufes dieser fünfjährigen Frist (§ 57, 58 des Gesetzes vom 24. Juni 1891) — sowie die oben erwähnte, von uns bereits mehrfach verlangte Heraufsetzung der Mindestgrenze für die Selbsteinschätzung, würden selbst bei Beibehaltung des bisherigen übertriebenen fiskalischen Verfahrens eine wahre Erleichterung durch alle Kreise unserer Steuerpflichtigen hervorrufen. Wir hoffen, daß es schon in dieser Tagung den gesetzgebenden Körperschaften gelingen wird, sich über eine solche Novelle zu verständigen."

Einfluß von Kabelleitungen für stärkere elektrische Ströme auf Wasser- und Gasröhren.

Recht sehr zu beachten für alle Hausbesitzer, namentlich in unseren Tagen der immer größeren Ausbreitung der Elektrizität, ist folgende Mittheilung der „Zeitschrift für Heizungs-, Lüftungs- und Wasserleitungstechnik": Ein Umstand, der vorläufig jedenfalls zu denken giebt, vielleicht aber in Zukunft eine Frage von einschneidender Wichtigkeit für die betheiligten Kreise werden kann, ist in neuester Zeit bei Rohrleitungen aus Eisen oder Blei, welche in der Nähe von Kabelleitungen für elektrische Ströme hoher Spannung und Frequenz montirt wurden, zu Tage getreten. Es hat sich nämlich gezeigt, daß derartige metallische Rohrleitungen, wahrscheinlich unter dem Einflusse der in denselben auftretenden Nebenströme und durch Hinzutritt weiterer günstiger Verhältnisse sich zu einem galvanischen Element entwickeln und als solches in eminenter Weise zersetzend und zerstörend auf sich selbst zurückwirken. Diese Zersetzungen gehen unter größerem oder geringerem Zeitaufwande so weit, daß die Rohrwandungen durchbrochen und löcherig, die Rohre dadurch ganz unbrauchbar und auswechselungsbedürftig werden. Die Zeit, welche ein derartiger Zersetzungsprozeß bedarf, ist keineswegs eine geraume, sobald günstige Umstände für denselben hinzutreten. Solche günstige Umstände sind beispielsweise sehr geringe räumliche Entfernung zwischen Kabel und Rohr, hoher Leitungswiderstand des Rohres je nach dessen Material, das Hinzutreten von Feuchtigeit (Niederschlagwasser auf Rohrleitungen für kaltes Wasser), Einbettung des Rohres in einen Grund, dessen Bestandtheile die Bildung eines Elementes fördern u. a. m. In einem Falle, wo die hier aufgezählten Umstände — mit Ausnahme des letzten — sehr leicht konstatirbar zusammenwirkten, war ein Wasserleitungsbleirohr in 3 Monaten = 90 Tagen zerstört. Wenn man in Betracht zieht, daß der elektrische Strom für den Beleuchtungszweck — welches hier der Fall war, täglich durchschnittlich 4 Stunden kursirt, sonst ausgeschaltet ist, so ergiebt sich, daß die 8 Millimeter starke Wand in 360 Stunden = 15 Tagen unter dem Einflusse des sonst ganz gut isolirt danebenliegenden elektrischen Leitungskabels durchlöchert ward. Das weiterhin liegende Bleirohr war sonst nicht anders eingebettet, zeigte aber keinerlei Beschädigung, weil der elektrische Erreger fehlt. Aehnlich verhalten sich die Dinge bei schmiedeeisernen Gasleitungsrohren, nur scheint hier der Einfluß langsamer wirkend zu sein, möglicher Weise, weil die Feuchtigkeit geringer, das Leitungsvermögen ein größeres [illegible] 5/4 Jahren [illegible] durchsetzt, sobald [illegible] u. s. w. bei Neubauten in dieselben Schlitze, Ritzen und Kunetten zu legen, was bei der neueren Bauart nicht so sehr aus Ersparniß als aus Raummangel geschieht, könnte eine derartige Zerstörung der Rohre für sämtliche rohrverlegende Gewerbszweige dadurch eine unangenehme Seite gewinnen, daß bei Neuherstellungen einmontirte Rohrleitungen noch vor Ablauf der allgemein üblichen, ein- bis zweijährigen Garantiefrist verdorben wären. — Abgesehen von den großen Unannehmlichkeiten derartiger Reparaturen hat der Hausbesitzer alsdann noch die Haftpflicht für etwaige Schäden durch Rohrbrüche u. s. w. zu tragen. Deshalb Vorsicht beim Einlegen von elektrischen Leitungen.

Stimmen gewählt; der Gegenkandidat Ramsay (Unionist) erhielt 4965 Stimmen.

Afrika.

Agordat, 1. Februar. (Meldung der „Agenzia Stefani".) Die Derwische, die sich gesammelt haben, zogen gestern von Todluc nach Ambarat; diese Bewegung bedeutet eine Fortsetzung des Rückzuges. Kundschafter, welche nach Kedaref geschickt worden waren, um auszukundschaften, ob Verstärkungen vorbereitet wurden, sind gestern zurückgekommen und haben berichtet, es werde ein Versuch gemacht, die letzten Hülfskräfte, nämlich mit Lanzen bewaffnete Sklaven, deren Zahl höchstens 1000 betrage und die in keiner Weise zu fürchten seien, zu sammeln.

Amerika.

Montevideo, 1. Februar. Drei Generale sind verhaftet worden, weil sie einer regierungsfeindlichen Versammlung beigewohnt hatten.

Zur Arbeiterbewegung.

Weißenfels, 1. Februar. Bei der heute erfolgten Wiedereröffnung der Fabriken der Schuhindustrie waren etwa 500 Arbeiter erschienen; unter ihnen war jedoch kein Mitglied des Fachvereins. Die Polizei ist durch Gendarmerie verstärkt worden.

Hamburg, 1. Februar. Von den heute sich zur Arbeit meldenden Personen war für 280 keine Beschäftigung vorhanden. In den heutigen Versammlungen, zu denen Berichterstatter nicht zugelassen wurden, wurde mitgetheilt, daß nur eine geringe Anzahl ausständiger Schauerleute zur Arbeit gegangen sei. Es sei heute noch unbekannt, wieviel Unterstützungsgelder für morgen vorhanden seien; wahrscheinlich wurde dieselbe Summe wie in voriger Woche gezahlt, also 7 und 8 Mark und 1 Mark für Kinder.

X **Hamburg**, 2. Februar. Gestern Nachmittag trafen für die Streikkasse aus der Schweiz 80 000 Mark ein, in Folge dessen werden heute an die Streikenden 8 Mark pro Mann ausgezahlt. 50 Pfennige werden für Exmittirte in Abzug gebracht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Februar. Aus mehrfachen Beschwerden hat der Minister der Unterrichtsangelegenheiten ersehen, daß trotz des Erlasses seines Amtsvorgängers vom 16. Juli 1885 in nicht seltenen Fällen Lehramtsbewerberinnen, die ihre Vorbildung im Auslande empfangen haben, unter Uebergehung der in inländischen Bildungsanstalten vorgebildeten Bewerberinnen im preußischen Schuldienste angestellt sind. Dieser Mißstand ist in den letzten Jahren um so fühlbarer geworden, weil bei dem Ueberflusse an weiblichen Lehrkräften die Bewerberinnen ohnehin längere Zeit auf eine angemessene Anstellung warten müssen. Der Herr Minister hat daher unter dem 4. Dezember v. J. den königlichen Regierungen und den Provinzial-Schulkollegien unter Bezugnahme auf die Erlasse vom 16. Juli 1885 und vom 26. Mai v. J. erneut die Anweisung ertheilt, daß nur die Bewerberinnen, die den Nachweis führen, daß sie ihre Vorbildung im Inlande empfangen haben, zu den Lehrerinnenprüfungen zugelassen werden dürfen. Für die Dauer der beiden nächsten Jahre will der Minister jedoch in Rücksicht auf die von einigen Prüfungsbehörden geübte Praxis gestatten, daß, wenn besondere Verhältnisse eine ausnahmsweise Zulassung von im Auslande vorgebildeten Bewerberinnen wünschenswerth erscheinen lassen, Anträge hierzu von dem Provinzial-Schulkollegium, in dessen Bereich die Bewerberin die Prüfung abzulegen wünscht, seiner Entscheidung unterbreitet werden; es ist hierbei in jedem einzelnen Falle zu berichten, in welchem Umfange die Bewerberin in Unterrichtsversuchen geübt ist und bis zu welchem Lebensjahre sie eine deutsche Schule besucht hat.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Maschinenbaumeister J. Heyn in Stettin auf Walzensägegatter, bei denen die Druckwalzen in größerer Entfernung vom Gattermittel liegen, als die Tragwalzen; für Dachdeckermeister Ernst Ellmer in Stettin auf einen nach hinten offenen Hohl-Verblender zur Bildung einer Isolirschicht zwischen der Verblendmauerung und der Hintermauerung ohne Raumverlust, und für R. Ziesmer in Tempelburg auf eine Doppelpresse zum Fertigen von Dachsteinen und Platten aus Zement und Thon.

— Der deutsche Lehrerverein zählt nach dem Jahresberichte Ende 1895 in 44 Vereinen, welche sich in 2164 Verbände gliedern, 62 488 Mitglieder, gegen 2154 Verbände und 60 797 Mitglieder im Vorjahre. Hiervon entfallen auf den Landesverein preußischer Volksschullehrer 43 614 Mitglieder in 1579 Verbänden. Von letzteren entfielen auf Westpreußen 101 Verbände mit 1916 Mitgliedern, Ostpreußen 69 Verbände mit 3400 Mitgliedern, Posen 115 Verbände mit 1903 Mitgliedern, Pommern 137 Verbände mit 3230 Mitgliedern.

* In der Zeit vom 24. bis 30. Januar sind hierselbst 34 männliche und 28 weibliche, in Summa 62 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 30 Kinder unter 5 und 19 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 12 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Lebensschwäche, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Durchfall und Brechdurchfall, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Rose und 1 an entzündlicher Krankheit. Von den Erwachsenen starben 8 an Schwindsucht, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an chronischen Krankheiten, 4 an Altersschwäche, 2 an Krebskrankheiten, 2 in Folge von Unglücksfällen, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Schlagfluß und 1 an Gehirnkrankheit; ein Erwachsener beging Selbstmord.

* Während des Monats Januar 1897 gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis des Zentral-Verbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege — Klosterhof 12 — 343 Gesuche bezw. Meldungen ein. Es wurden 64 Hülfesuchende mit Mittagbrod, 5 mit Brod, 231 mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod unterstützt; 5 wurden den Spezialvereinen, 20 den Innungen überwiesen, dagegen 3 Gesuche als unbegründet abgelehnt. Arbeitsgesuche gingen 12, Arbeitergesuche 3 ein; in 11 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

* Einer Arbeiterfrau aus Kratzwiek wurde am Sonnabend auf dem Neuen Markt das Portemonnaie mit etwa 13 Mark Inhalt gestohlen. Die Frau hatte, während sie um Fleisch handelte, das Geldtäschchen auf den Tisch der Bude gelegt und als sie bezahlen wollte, war dasselbe verschwunden. — Ebenfalls auf dem Wochenmarkt wurde der Frau eines Ingenieurs das Portemonnaie aus der Tasche gezogen, dasselbe enthielt etwa 150 Mark.

* Aus der Vorhalle des Kotz'schen Lokals wurde einem daselbst beschäftigten Hausdiener der Ueberzieher gestohlen. — Die in dem Kolonialwaarengeschäft Pölitzerstraße 99 beschäftigten jungen Leute wurden kürzlich recht empfindlich bestohlen; aus dem gemeinsamen Schlafzimmer wurden Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Werthe von mehr als 60 Mark entwendet.

* Im Mannschaftslogis des an der Baumbrücke liegenden Dampfers „Wilhelm Lüdke" wurden heute Vormittag zwei Leute der Besatzung, der Heizer Robert Tesch aus Wollin und der Matrose August Heller aus Gollnow, von Kohlendunst betäubt aufgefunden. Die von einem Arzte unter dem Beistande von Feuerwehrsamaritern angestellten Wiederbelebungsversuche waren bei Heller von Erfolg begleitet und wurde derselbe alsbald in das städtische Krankenhaus überführt. Bei Tesch hatte das tödtliche Gift bereits seine Wirkung gethan, der Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. — Auf dem Flur des Hauses Turnerstraße 31 c wurde heute früh ein obdachloser Schuhmacher, welcher dort genächtigt hatte, nahezu erstarrt aufgefunden und in das städtische Krankenhaus überführt.

* Nach Verübung bedeutender Unterschlagungen ist der Buchhalter eines auf der Lastadie befindlichen größeren kaufmännischen Geschäftes, Julius Koch, flüchtig geworden.

* Einem in der Fuhrstraße wohnhaften Buchdruckereibesitzer wurde aus seiner verschlossenen Kommode ein Geldbetrag von 60 Mark gestohlen, das Schloß war mit einer feinen Säge ausgeschnitten und nachher wieder eingeleimt worden. Unter dem Verdacht, diesen raffinirten Diebstahl ausgeführt zu haben, wurde ein Lehrling des Geschäftes in Haft genommen.

* Während des Monats Januar sind bei der hiesigen königlichen Polizeidirektion folgende Gegenstände als gefunden gemeldet worden: Schlüssel — Seitengewehrscheide — Regenschirme — 1 Muff — 1 Fächer — Visitenkartentasche — Handschuhe — 1 Paar Filzschuhe — 1 Kinderumhang — Quittungskarten — Dienstbücher — Broche — Armband — 1 Pincenez — Portemonnaies mit und ohne Inhalt — 1 Strumpf — 1 Brodbeutel — 1 Hund angefunden — 1 Trauring — 1 goldenes Herz — 1 Damen-Taille — 1 Spazierstock — 1 goldener Ring — 1 Kleiderbürste — Taschentücher — Lesezeichen 1 Gesangbuch — 1 Mantelkragen — 1 Uhr — 1 Tuch — 1 Damen-Kragen — 1 Gummischuh — 1 Manschette mit Knopf — 1 Küchenlampe — 1 weißer Damenumhang — 1 Milchkanne — 1 Federmesser — 1 Pelzumhang — 1 Bettlaken — 1 Haarnadel — Handschuhe — 1 Zigarrentasche — 1 Taschenmesser — 1 blaue Blouse — 1 Plüsch-Mütze — 1 eiserne Kette — 20 Mark — 1 Pelzkragen — 1 Kriegsdenkmünze — Briefbogen und Umschläge. — Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Zentralhallen.

Am Montag führte die Direktion ein neues Programm vor, welches sich wiederum des ungetheilten Beifalls des Publikums zu erfreuen hatte. Eröffnet wurde dasselbe durch eine englische Miniatur-Soubrette Little Hetty; dieselbe zeigte eine große Tanzgeschicklichkeit, aber ihre Stimme reicht für die großen Räume kaum aus. Es folgte ein „Gentleman-Jongleur", Herr Paul Petras, welcher sehr geschickt arbeitete und einige interessante neue Trics vorführte. Auf das beste führte sich das Duettistenpaar Paul und Virginia ein; ein besonderer Vorzug desselben sind gute Stimmen, dezenter Vortrag und ein schneller Kostümwechsel. Als tüchtige Drahtseilkünstlerinnen stellten sich die noch jugendlichen Geschwister Idalia, Erminie und Henriette Urma vor, welche auch mit einem englischen Statuen-Tanz lebhaften Beifall fanden. Urkomisch wirkten Corty und Rettlé, welche ein vollständiges Variété-Programm parodiren und dabei in überaus drastischer Weise eine Soubrette, einen Komiker, eine Luftkünstlerin, Edison's Phonographen und schließlich ein Tyroler Sängerpaar kopiren. Als eine hervorragende Schaunummer kann das elektrische Schönheits-Quintett „The 5 Reyvals" bezeichnet werden, welches Kostüme trägt, an denen mit Hülfe der elektrischen Beleuchtung die schönsten Lichteffekte erzielt werden; auch die Verwandlungs-Tänzerin Sign. Ulberti fand mit ihren anmuthigen Tänzen lebhaften Beifall. Wer an einer Excentric-Soubrette Gefallen findet, wird mit den Darbietungen des Fräuleins Candler zufrieden sein, für jeden Geschmack sind dieselben allerdings nicht. Weiter bringt das Programm sehr gelungene Produktionen am dreifachen Trapez durch das „Urma-Trio" und den Schluß bildet das Auftreten des musikalischen Excentrics „Galway-Trio", welches auf humoristisch-musikalischem Gebiete einige Neuheiten bringt, unter denen besonders die „musikalische Leiter" Beifall fand. Bemerken wollen wir noch, daß trotz der kalten Witterung die Räume der Zentralhallen gut durchwärmt sind und der Aufenthalt in jeder Weise angenehm ist.

Aus den Provinzen.

† **Anklam**, 1. Februar. In letzter Zeit sind wiederholt Chausseebäume muthwilliger Weise beschädigt worden, so wurden wieder in letzter Nacht auf der Chaussee Anklam-Friedland acht junge Obstbäume abgeschnitten. Auf die Ermittelung des Thäters sind 20 Mark Belohnung ausgesetzt.

** **Kammin**, 1. Februar. Gestern veranstaltete der hiesige Cäcilien-Verein in Verbindung mit seinem Stiftungsfest eine Schubert-Feier, welche einen würdigen Verlauf nahm und dadurch ein besonderes Interesse gewann, daß die Konzertsängerin Frl. Martha Münch aus Stettin ihre Mitwirkung in bereitwilliger Weise zugesagt hatte, dieselbe sang mit ihrer prächtigen Stimme eine Anzahl Schubert'scher Lieder und bereitete damit den zahlreichen Zuhörern einen hohen Genuß.

Koserow, 1. Februar. Einen großen Fischzug, der an den des Petri erinnert, machten Lassaner Fischer vor Kurzem mit ihrem Eisgarne am Eingange der Krumminer Wiek. Derselbe enthielt für 9000 M. große Fische, meist Zander und Bleie. Wie die Chronik berichtet, geschah im Jahre 1769, ebenfalls in der Krumminer Wiek, ein ebenso reicher Fischzug, welcher für 3000 Thaler Bleie enthielt. Das Andenken dieses seltenen Ereignisses wurde damals auf einem auf der Halbinsel Gnitz am Wasser liegenden Stein durch eine Inschrift verewigt. Es wäre für die Nachwelt jedenfalls interessant, wenn die Fischer auch das diesjährige Fangergebniß auf den eben gedachten, sogenannten „rieken Steen" vermerken ließen. (Swinem. Ztg.)

Kolberg, 1. Februar. Zwei Dampfer, welche im Eise festsaßen, kamen gestern hier in Sicht. Bei dem südlichen Winde jedoch trieben sie mit dem Eise wieder in See, so daß sie heute früh nicht mehr zu sehen waren. Heute Vormittag kamen die beiden Dampfer wieder in Sicht, und es gelang ihnen, das Eis zu durchschneiden. Gegen Mittag liefen sie in den Hafen ein. Es sind „Arkona" aus Stettin und „Edina" aus Leith, ersterer nach Königsberg, letzterer nach Stettin bestimmt.

Neustettin, 1. Februar. Die Schneefälle der letzten Tage haben zwei Opfer gefordert. Der Arbeiter Zietzlaff von der Soltnitzer Mühle gerieth bei dem Schneegestöber in einen Graben, aus dem er sich nicht wieder herausarbeiten konnte und verstarb, und ebenso erging es dem Rentengrundstücksbesitzer Hardtke aus Gr.-Born.

Prenzlau, 1. Februar. Wie bei der vorgestern abgehaltenen Kaisergeburtstagsfeier des Vereins ehemaliger 64er der Vorsitzende bekannt machte, hat Ihre kgl. Hoheit die Frau Herzogin von Connaught, die Inhaberin des 64. Regiments, das Protektorat über den Verein übernommen.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 1. Februar. Mit einem Akte der Wohlthätigkeit haben die Geschworenen am Landgericht II die erste Schwurgerichtsperiode beschlossen. Die Kutscher und Büdner Jasnicke'schen Eheleute aus Kummersdorf sollten ihr eigenes Häuschen in Brand gesteckt haben und waren deshalb wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeklagt. Die Verhandlung ergab aber für die Schuld der Angeschuldigten nicht den mindesten Anhalt, so daß der Staatsanwalt selbst die Freisprechung anheimstellte. Die Geschworenen votirten auch in diesem Sinne. Da aber die jungen Leute schon in drückenden Verhältnissen lebten, da sie durch den Brand und durch die Untersuchungshaft noch weiter zurückgekommen sind, so veranstalteten die Geschworenen unter sich eine Sammlung, die genau hundert Mark erbrachte. Dieser Betrag wurde den Freigesprochenen am Sonnabend eingehändigt.

Konstanz, 1. Februar. Der Reichsbankagent Hegele wurde heute wegen Unterschlagung im Amte unter erschwerenden Umständen, wegen vielfacher Fälschungen und wegen Betrugs in einem Falle zu 7 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 10 Jahre verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

Danzig, 1. Februar. Heute Mittag brach in einem Hause der Tischlergasse Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß mehrere Menschenleben schwer gefährdet waren. Eine Wöchnerin konnte sich mit ihrem neugeborenen Kinde nur mit Mühe retten. Sie erhielt mehrere Brandwunden. Eine andere Frau sprang in den Hof hinab und erlitt einen Schenkelbruch. Eine dritte, die sich gleichfalls durch einen Sprung aus dem Fenster rettete, trug ebenfalls mehrere Verletzungen davon. Ein alter Mann verletzte sich durch einen Sturz von der Treppe nicht unerheblich. Man vermuthet, daß Brandstiftung vorliegt.

Wien, 1. Februar. Moriz Haiduschka, Prokurist einer hiesigen Firma, der gestern die Rax bestieg, ist heute oberhalb der Ortschaft Hirschwang erfroren aufgefunden. Ein Arm war gebrochen; der Körper wies außerdem zahlreiche Hautabschürfungen auf. Haiduschka, ein vorzüglicher Bergsteiger und einer der besten Kenner des Raxgebietes, dürfte von einer Lawine erfaßt und in die Tiefe geschleudert worden sein.

— Die Familie Friedmann wird demnächst wieder einmal das Gericht beschäftigen. Als nach der Flucht Dr. Fritz Friedmanns seine eheverlassene Frau mit den Kindern subsistenzlos war, wurde von Verwandten und Freunden ein kleines Kapital aufgebracht, welches für die Erziehung der Kinder verwandt werden sollte. Die Geber verwahrten sich aber dagegen, daß dieses Kapital der Frau Dr. Friedmann ausgehändigt würde, da deren unsichere Existenz keinerlei Garantie dafür bot, daß das Kapital auch wirklich dem ins Auge gefaßten Zwecke zugeführt werde. Nun hat Frau Dr. Friedmann einen ihrer Verwandten denunzirt, den Erziehungsfonds der Kinder unterschlagen zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat dieser Denunziation Folge gegeben, und die Anklage ist bereits erhoben worden.

— Der „Mann mit dem eisernen Kopfe", Francesco Danielus, der — wie wir seiner Zeit mittheilten — sich des Besitzes des allerhärtesten Schädels von Wien erfreut, giebt bekannt, daß er am 15. Februar im Lokale 12. Bezirk, Breitenfurtherstraße 36, eine eigenartige Vorstellung beginne. Danielus wird nämlich eine ganze Wagenladung Scheiterholz — er hat zu diesem Zwecke eine zweispännige Holzfuhre bestellt — auf seinem Kopfe kleinhacken. Nun: das ist einmal ein Mann, der sich nicht den Kopf zerbricht.

— (Die Erfindung des Lampenzylinders.) Die Anwendung gewisser Gebrauchsgegenstände ist uns so selbstverständlich geworden, daß wir uns kaum mehr vorstellen können, daß sie überhaupt erfunden werden mußten, und daß es eine Zeit gab, in der man sich ohne sie behalf, weil sie eben noch nicht existirten. Das gilt merkwürdiger Weise auch von Gegenständen, deren Erfindung noch gar nicht so weit in der Vergangenheit zurückliegt. Wenn wir z. B. eine Lampe anzünden, so erscheint es uns selbstverständlich, daß wir einen Glaszylinder über der Flamme anbringen, um diese aus einer rußenden und schwach leuchtenden zu einer hell und klar brennenden zu machen; und doch ist es nur wenig über ein Jahrhundert her, seit der Lampenzylinder erfunden wurde. Die Erfindung wurde gemacht von einem Manne, dem wir auch eine andere wichtige Verbesserung unserer Lampen verdanken, nämlich von Aimé Argand, der die Argandbrenner, d. h. die Brenner mit rundem Docht konstruirte. Als nun Argends eines Abends bei der Lampe arbeitete, stülpte sein jüngerer Bruder, der im gleichen Raum herum spielte, über die offene Lampenflamme eine Weinflasche, von der der Boden abgeschlagen war. Der ältere Bruder erkannte sofort, daß die Flamme nun klarer geworden war, und so war in Folge dieses Zufalls, dieses Spiels, der uns unentbehrliche Lampenzylinder erfunden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Februar. Wetter: Bedeckt. Temperatur — 5 Grad Reaumur. Barometer 748 Millimeter. Wind: Ost.

Privat-Ermittelung.

Weizen flau, 165,00—166,00.
Roggen ruhig, 121,00—122,00.
Hafer ruhig, 128,00—132,00.
Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37 bez.
Rüböl unverändert, loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,50 B., per Februar 55,50 B., per April-Mai 55,75 B.
Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 2. Februar. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 173,50. Befestigt.
Roggen loko 125,00 bis 126,00, per Mai 126,50, per Juni 129,00. Still, befestigend.
Hafer loko 131,00 bis 145,00, per Mai 130,00 nom. Schwach.
Rüböl loko m. F. 56,50 nom., loko o. F. 55,40 nom., per Mai 56,50. Leblos.
Spiritus (amtl.) loko 70er 38,40, loko 50er 58,00, per Mai 42,80, per September 43,80. Matter.
Mais loko 95,00 bis 99,00 nom., per Mai, 83,00 nom. Ruhig.
Petroleum 21,30. Ruhig.

London, 2. Februar. Wetter: Regen.

Berlin, 2. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,50
do. do. 3½%	104,30
do. do. 3%	99,00
Deutsche Reichsanl. 3%	98 60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,75
do. do. 3%	94,40
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	—,—
3% neuländ. Pfandbriefe	94 40
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	101 20
do. 3%	93 75
Italienische Rente	92 10
do. 3% Eisenb.-Oblig	55,50
Ungar. Goldrente	104,30
Rumän. 1881er am. Rente	101,00
Serbische 4% 95er Rente	67 00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	28 20
Rum. amort. Rente 4%	89,25
Russ. Boden-Credit 4½%	105,30
do. do. von 1880	103 30
Mexikan. 6% Goldrente	97 75
Oesterr. Banknoten	170 45
Russ. Banknoten Cassa	216 70
do. do. Ultimo	216,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	108,75
do. (100) 4%	106 00
do. (100) 4%	101,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,75
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,70
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	180,75
Stett. Vulc.-Prioritäten	180 00
Stettiner Straßenbahn	107 00
Petersburg kurz	216 25

London kurz	204 10
London lang	203 00
Amsterdam kurz	168,75
Paris kurz	80,05
Belgien kurz	80 90
Berliner Dampfmühlen	130 00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	69,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	120,00
Barziner Papierfabrik	184,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,00
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	——

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	212,50
Berliner Handels-Gesellsch.	165,50
Oesterr. Credit	236,40
Dynamite Trust	205,00
Bochumer Gußstahlfabrik	66 10
Laurahütte	170,40
Harpener	182,40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	180,40
Dortm. Union St.-Pr. 6%	51,90
Ostpreuß. Südbahn	93,40
Marienburg-Mlawkabahn	91,25
Mainzerbahn	119,40
Norddeutscher Lloyd	114,60
Lombarden	39,40
Franzosen	155 00
Luxemb. Prince-Henribahn	94,60

Tendenz: Behauptet.

Paris, 1. Februar, Nachm. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	1.	30.
3% Franz. Rente	103,07	102,95
4% Ital. Rente	91,70	91,70
Portugiesen	23,60	23,50
Portugiesische Tabaksoblig.	482,00	481,00
4% Rumänier	88 80	88,80
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	66,50	66,60
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	93 35	—,—
4% Serben	68,00	68,00
3% Spanier äußere Anleihe	63,37	63,25
Convert. Türken	21 35	21,37½
Türkische Loose	109,00	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	454,00	4[illegible]8,00
Tabac s Ottom.	331,00	335,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	637,00	637,00
Franzosen	775,00	778,00
Lombarden	—,—	213,00
B. de France	—,—	660,00
B. de Paris	846,00	843,00
Banque ottomane	561,00	562,00
Credit Lyonnais	786,00	786,00
Debeers	782,00	775,00
Langl Estat.	114,50	113,00
Rio Tinto-Aktien	683,00	684 00
Robinson-Aktien	215,40	214,50
Suezkanal-Aktien	—,—	3170,00
Wechsel auf Amsterdam kurz	—,—	206,37
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁹/₁₆	122,50
do. auf Italien	4,75	4,62
do. auf London kurz	25,18	25,18
Cheque auf London	25,20	25,20
do. auf Madrid kurz	398,00	398,50
do. auf Wien kurz	208,12	208,25
Privatdiskont	65,50	—,—

Hamburg, 1. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 50,75, per Mai 51,25, per September 52,25, per Dezember 52,50.

Hamburg, 1. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 8,92½, per März 8,95, per April 8,97, per Mai 9,05, per August 9,30, per Oktober 9,42½. — Flau.

Bremen, 1. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Niedriger. Loko 5,75 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz fest. Wilcox 22 Pf., Armour shield 22 Pf., Cudahy 23½ Pf., Choice Grocery 23½ Pf., White label 23½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 22 Pf.

Wien, 1. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,36 G., 8,38 B., per Mai-Juni 8,33 G., 8,35 B. Roggen per Frühjahr 7,06 G., 7,08 B. Mais per Mai-Juni 4,25 G., 4,27 B. Hafer per Frühjahr 6,46 G., 6,48 B.

Amsterdam, 1. Februar. Java-Kaffee good ordinary 51,75.

Amsterdam, 1. Februar. Bancazinn 37,50.

Amsterdam, 1. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per März 196,00, per Mai 192,00. Roggen loko beh., do. auf Termine beh., per März 107,00, per Mai 108,00, per Juli 106,00. Rüböl loko 30,00, per Mai 29,00, per Herbst —,—.

Antwerpen, 1. Februar. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen beh. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Antwerpen, 1. Februar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,00 bez. u. B., per Februar 18,00 B., per März 18,25 B., per April —,— B. Ruhig.

Antwerpen, 1. Februar. Schmalz per Februar 48,75. Margarine ruhig.

Paris, 1. Februar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 25,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 26,62, per März 26,87, per März-Juni 27,12, per Mai-August 27,62.

Paris, 1. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Februar 22,95, per März 23,15, per März-Juni 23,50, per Mai-August 23,80. Roggen ruhig, per Februar 15,10, per Mai-August 14,75. Mehl beh., per Februar 48,10, per März 48,15, per März-Juni 48,35, per Mai-August 48,75. Rüböl per Februar 56,50, per März 56,75, per Mai-August 58,00, per September-Dezember 59,00. Spiritus ruhig, per Februar 32,25, per März 32,50, per März-April 32,75, per Mai-August 33,50. — Wetter: Aufklärend.

Havre, 1. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 62,25, per Mai 62,50, per September 63,50. Schleppend.

London, 1. Februar. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8¹³/₁₆, matt. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 1. Februar. Chili-Kupfer 51,00, per drei Monate 51⁵/₁₆.

London, 1. Februar, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten träge.

Glasgow, 1. Februar. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 3775 Tons gegen 3465 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 1. Februar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 Sh. 4½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 5 d.

Newyork, 1. Februar. Visible Supply Weizen 49 591 000 Bushels, Mais 21 938 000 Bushels.

Newyork, 1. Februar, Abends 6 Uhr.

	1.	30.
Baumwolle in Newyork	7⁵/₁₆	7⁵/₁₆
do. in Neworleans	6¹⁵/₁₆	6¹⁵/₁₆
Petroleum Rohes (in Cases)	6,75	6,70
Standard white in Newyork	6,05	6,00
do. in Philadelphia	6,00	5,95
Pipe line Certificates	87,00	85,00
Schmalz Western steam	4,07½	4,15
do. Rohe und Brothers	4,45	4,45
Zucker Fair refining Moscovados	2,75	2,75
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	95,75	95,25
per Februar	82,50	—,—
per März	83,50	85,00
per Mai	80,75	82,25
per Juli	78,12	79,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	9,87	9,75
per Februar	9,40	9,40
per April	9,45	9,45
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,60
Mais stetig,		
per Februar	29,12	—,—
per Mai	—,—	30,25
per Juli	30,12	31,37
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	13,45	13,60
Getreidefracht nach Liverpool	2,75	2,75

Chicago, 1. Februar.

	1.	30.
Weizen stetig, per Februar	72,25	73,75
per Mai	74,25	75,50
Mais stetig, per Februar	22,12	22,25
Pork per Februar	7,62½	7,72
Speck short clear	4,12½	4,12½

Woll-Berichte.

London, 1. Februar. Wollauktion. Preise unverändert.

Bradford, 1. Februar. Wolle ruhig, die Verkäufer halten auf feste Preise. Garne gefragter, die gebotenen Preise sind jedoch unbefriedigend; Mohair ruhig, Stoffe geschäftslos.

Wasserstand.

* **Stettin**, 2. Februar. Im Revier 5,40 Meter = 17' 2".

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 1. Februar. Der Sund ist mit Eis gefüllt, die Schifffahrt ist hierdurch gehemmt, aber nicht aufgehoben. Der große Belt ist ebenfalls mit Eis gefüllt, die Segelschifffahrt ist unmöglich; die Dampfschifffahrt ist noch nicht gehindert.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. Februar. Graf Murawiew traf gestern Abend 8¾ Uhr von Kiel hier wieder ein, soupirte in der russischen Botschaft und reiste um 11 Uhr nach Petersburg ab.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, begaben sich der Kaiser und Prinz Heinrich gestern Abend an Bord der Yacht „Hohenzollern", wo ein Diner stattfand, an welchem außer dem Gefolge der Staatssekretär Hollmann, Vize-Admiral Thomsen und zahlreiche höhere Marineoffiziere theilnahmen.

Pest, 2. Februar. Die im April vorigen Jahres nach der Festung Komora gebrachten vier Husaren, welche seinerzeit ihren Wachtmeister erschlagen haben, wurden vom Kaiser begnadigt und sofort in Freiheit gesetzt.

Brüssel, 2. Februar. Eine skandalöse Scene spielte sich gestern anläßlich eines Begräbnisses ab. Die Beamten eines passirenden Straßenbahnzuges wollten den Leichenzug aufhalten, um zu passiren; die Kutscher geriethen in Streit und Handgemenge, wobei auf beiden Seiten mehrere Verwundungen vorkamen. Das Publikum nahm für die Kutscher des Leichenzuges Partei.

Brüssel, 2. Februar. Gestern hat im Zentrum der Stadt eine große Explosion stattgefunden. Man glaubte allgemein, daß ein großes Gebäude eingestürzt sei, es stellte sich indeß heraus, daß man es mit der Explosion von drei unterirdischen Gasröhren zu thun hatte. Die Explosion wurde durch Berührung des Gases mit der elektrischen Leitung hervorgerufen.

Rom, 2. Februar. Dem ehemaligen Exminister Bourgeois wurde gestern von seinen radikalen Freunden ein großes Diner angeboten, wobei eine franko-italienische Verbrüderungsrede gehalten wurde.

Madrid, 2. Februar. Zwischen den Station Mangas und Candelaria sprengten die Insurgenten mittelst Dynamit einen Militärzug. Die Maschine, der Tender und ein Wagen wurden zerstört, zwei Lokomotivführer und drei Soldaten blieben todt, 13 andere wurden schwer verwundet. — Das einige Kilometer von Havanna entfernte Barera wurde von der Kavallerie der Insurgenten in Brand gesteckt. Zwei desertirte Insurgentenchefs sind von den spanischen Behörden zu Martinez Gomez entsandt worden, um demselben vorzuschlagen, gegen eine Summe Geldes die den Kubanern zugestandenen Reformen anzunehmen.

Athen, 2. Februar. Nach Privatmeldungen aus Kandia wird die dortige Lage in den düstersten Farben geschildert. Darnach befindet sich die Stadt in vollständiger Anarchie. Sämtliche Geschäfte sind geschlossen; der Verkehr mit dem Innern des Landes ist unterbrochen. Eine große Anzahl Muselmänner dringen in die Stadt, weil sie angeblich vor der christlichen Bevölkerung auf dem Lande flüchten müssen. Zahlreiche Morde sind hier auf der Tagesordnung.